

Predigt des Reformators Martin Luther
aus dem Jahre 1533
zu Matthäus 9,1-8
am Reformationstag 2010
in der Erlöserkirche zu Gevelsberg

Da trat Jesus in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken merkte, sprach er: Warum denkt ihr so Arges in euren Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben - sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim! Und er stand auf und ging heim. Da das Volk das sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Aus dem heutigen Evangelium sollen wir die gnadenreiche Predigt lernen, welche Gott den Menschen geschenkt hat, so daß wir hier auf Erden zueinander sagen können: Dir sind deine Sünden vergeben. Mit den frommen Menschen hier sollen wir uns darüber verwundern und Gott von Herzen danken, daß er den Menschen solche Macht gegeben hat. Denn es ist wahrlich eine große Gewalt, daß ein Christ zum andern sagen kann: Mein Bruder, sei unerschrocken, du hast einen gnädigen Gott, glaube nur der Zusage, die ich dir im Namen Jesu mache, so soll es so sicher wahr sein, als wenn Gott selbst zu dir gesagt hätte: Deine Sünden sind dir vergeben.

Solche Macht hat durch den Herrn Christus, wie wir hören, angefangen und ist danach bei uns Menschen geblieben, besonders bei denen, die im Amt sind und den Befehl haben, daß sie Buße und Vergebung der Sünden im Namen Jesu predigen sollen. Nichtsdestoweniger hat auch ein jeder Christ insonderheit solchen Befehl, wenn du deiner Sünde wegen verzagt bist, daß er dir sagen soll und kann: Was bekümmerst du dich? Ich, als ein Christ, sage dir: Du tust dir selbst Unrecht, Gott ist dir nicht ungnädig. Solcher Worte sollst du dich ebenso zuversichtlich trösten, als spräche sie Christus selbst persönlich vom Himmel, und keinen Zweifel in sie setzen des Menschen wegen, von dem du sie hörst.

Denn daran liegt alles, daß dein Herz sich solcher Zusage annehme und es für wahr halte, daß Gott dir um Christi willen gnädig sein wolle. Deshalb vermahnt der Herr als erstes zum Glauben, da er zu dem Gichtbrüchigen spricht: »Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.« Sobald nun der Gichtbrüchige solchem Wort glaubte, waren ihm seine Sünden tatsächlich vergeben. Ebenso, wenn ein Diener der Kirche oder ein anderer Christ zu dir sagt: Gott zürnt nicht mit dir, zürne nur du mit ihm nicht, denn um seines Sohnes Jesus Christus willen hat er dir alle deine Sünden vergeben, da sollst du solcher Zusage mit aller Kraft glauben und dich eher zerreißen lassen, als daß du daran zweifeln wolltest. Denn wenn du zweifelst, hilft dir die Absolution nichts, wenn gleich Gott selber mit allen seinen Engeln solche Absolution mündlich über dich spräche.

Ebenso ist auch wahr: wo der Glaube nicht ist, da schilt man unseren Herrgott einen Lügner, als sei es nicht wahr, was er uns zusagt, er wolle es uns nicht leisten noch halten. Vor solchem Unglauben und Sünde wolle uns der liebe Gott gnädig bewahren, obwohl der Teufel ein besonderer Meister darin ist, der uns immerdar damit plagt, daß wir unseren Herrgott gern Lügen strafen, das ist, daß wir Gottes Zusagen ungern glauben. Ein ungläubiges Herz verunehrt Gott und straft ihn Lügen.

Umgekehrt ehrt ein gläubiges Herz unseren Herrgott mit der höchsten Ehre, die ihm gebührt. Denn

es hält ihn für wahrhaftig, der nicht lügen könne, sondern aufs allergewisseste tun werde, was er verheißt. Deshalb gefällt es dem Herrn Christus an diesen Menschen hier auch besonders gut, daß sie eine starke Zuversicht zu ihm haben, er werde dem Gichtbrüchigen helfen. Er spricht ihm deshalb freundlich zu: Mein Sohn, du bist krank, der Teufel hat dir die Gicht angehängt, und Gott hat es um deiner Sünde willen geschehen lassen. Da folgt dann Schrecken und ein verzagtes Gewissen, daß du denkst: Ach, Gott zürnt mit mir, wo will ich hin? Denn es ist natürlich, wenn Gottes Strafe sich sehen läßt, daß der Schrecken sich alsbald auch findet. Aber, mein Sohn, laß solche Gedanken in dein Herz nicht zu tief einsinken, denke nicht so: O, was fragt Gott nach mir? Wer weiß, ob er mir gnädig sein will oder nicht? Denn was bin ich gegen Gott? Siehe nicht auf deine Krankheit, sondern höre, was ich dir sage, nämlich daß deine Sünden dir vergeben sind. Darum folgere so: Gicht hin, Gicht her! Meine Sünden sind mir vergeben, an solchem Glauben soll mich weder Gicht noch andere Krankheit hindern.

So sollen Wort und Glaube fein beisammenstehen, denn es kann keines ohne das andere sein. Wer da glaubt und hat das Wort nicht, der glaubt wie Mohammedaner und Juden. Die haben den Glauben, Gott sei gnädig und barmherzig, aber es fehlt ihnen an der Zusage, denn Gott will außerhalb Christi nicht gnädig sein. Wer umgekehrt das Wort hat und nicht den Glauben, bei dem schafft das Wort auch nichts. Darum sind die zwei, Wort und Glaube, zusammen gegeben, und kann sich keines von dem anderen scheiden lassen.

Uns Christen mangelt nicht am Wort. Denn das Wort haben wir durch Gottes Gnade recht und rein. Es mangelt uns aber am Glauben, daß wir nicht so fest am Wort festhalten können, wie wir sollten, obwohl doch jene ohne Wort fest und stark glauben können. Das machen der Teufel und die Erbsünde, die ziehen uns so vom Wort und der Wahrheit zu der Lüge, daß wir der gern glauben. Das ist des Teufels Trug und unseres Fleisches Art, weil unsere Natur durch die Erbsünde so verderbt ist: wo kein Wort ist, da glauben wir fest, wo wir umgekehrt das Wort haben, da hat es Mühe, daß wir uns des Unglaubens erwehren. Denn unser Fleisch und Vernunft will an das Wort nicht heran, soll es glauben, so wollte es den Glauben gern in Händen haben.

Dazu hilft auch der böse Geist, daß es so nirgends mit uns fort will, sonst sollten unsere Herzen wohl fröhlicher und getroster sein. Denn rechne du, so ich es recht und vollkommen glauben könnte, was Christus hier zum Gichtbrüchigen sagt, und was zu mir und zu dir in der Taufe auch gesagt worden ist und in der Absolution, auch in der öffentlichen Predigt täglich gesagt wird, daß ich mich keines Zorns noch Ungnade zu Gott versehen soll: meinst du nicht, ich würde vor Freuden auf dem Kopf gehen? es würde mir alles eitel Zucker, eitel Gold, eitel ewiges Leben sein? Daß das aber nicht geschieht, ist ein Zeichen dafür, daß uns der alte Adam und der Teufel immerdar vom Glauben und vom Wort herunterziehen.

Darum so lerne es: es muß beides sein. Das Wort mußt du haben und dich danach mit dem Glauben an das Wort halten und daran nicht zweifeln, soviel möglich ist. Alsdann sollst du alles haben, was das Wort dir zusagt und dessen du zur Erhaltung des Leibes und der Seele bedarfst. Die nun das Wort nicht haben, die haben sehr gut glauben. Ursache: Was sie glauben, das ist eitel natürlich Ding, außerdem sind wir von Natur aus dahin geneigt, daß wir der Lüge gern glauben. Unser Herz hängt immer dahin, der Teufel hat unsere Natur im Paradies so verderbt.

So soll man nun aufs erste aus dem heutigen Evangelium lernen, daß wir zuerst das Wort haben müssen, danach sollen wir auch fest daran glauben. So ist es dann eine göttliche Kraft, durch die wir Vergebung der Sünden und die Seligkeit erlangen, daß wir hier und dort Hilfe und Trost finden. Wenn aber das Wort nicht da ist, da wird wohl auch ein Glaube daraus. Aber es ist ein Glaube, der den Menschen durch Adams Fall angeboren ist, das heißt, es ist ein Lügenglaube ohne Wort, daran sie fester hängen als wir an Gottes Wort.

Als nun unser lieber Herr Christus dem Gichtbrüchigen so gepredigt und ihm seine Sünde vergeben hat, heben die Schriftgelehrten an und sprechen bei sich selbst: »Dieser lästert Gott«, daß er Sünde vergeben will. Das ist auch ein notwendiges Stück, da viel dran gelegen ist, weshalb wir es auch fleißig merken sollen. Deshalb lerne hier, daß du so von der Sache reden könntest: Ich weiß wohl, ich bekenne auch, daß Gott allein die Sünde vergibt. Aber ich muß auch dieses wissen, woran ich es merken könne, daß mir die Sünden vergeben sind, oder welches das Mittel sei, wodurch mir die Sünden vergeben werden. Da lehrt mich die Heilige Schrift und alle Christen: Wenn ich Vergebung der Sünden haben will, darf ich mich nicht in den Winkel setzen und sagen: Mein Gott, vergib mir meine Sünde! und alsdann warten, bis ein Engel vom Himmel komme und zu mir sage: Deine Sünden sind dir vergeben. Sondern Gott findet sich zu mir herunter, er hat die heilige Taufe und sein Wort verordnet, daß man mich taufen soll im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und er hat seine Verheißung an solchen Befehl geheftet: »Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.«

Ja, erwidert du, ist doch die Taufe nur Wasser? Wahr ist es, aber solch Wasser ist nicht allein, es ist Gottes Wort dabei. Wenn du zu deinem Seelsorger gehst, der einen besonderen Befehl dazu hat, oder sonst zu einem Christen und begehrt, daß er dich tröste und von deinen Sünden absolviere, und wenn er zu dir spricht: Ich, an Gottes Statt, verkündige dir durch Christus Vergebung aller deiner Sünden: hier sollst du ebenso gewiß sein, daß dir deine Sünden durch solch äußeres Wort wahrhaftig und gewiß vergeben sind. Denn die Taufe und das Wort werden dir nicht lügen.

Wenn du Vergebung der Sünden haben willst, so brauchst du deshalb nicht in den Himmel hinaufzuklettern. Sondern gehe hin, laß dich taufen, wenn du nicht getauft bist, oder bist du getauft, so erinnere dich der Zusage, welche Gott dir in der Taufe gegeben hat. Gehe hin und versöhne dich mit deinem Nächsten, begehre danach die Absolution, da man dir im Namen Jesu Vergebung der Sünden verkündigt. Diesem Wort glaube, empfang das hochwürdige Sakrament, den Leib und das Blut Christi, auf daß du gewiß werdest, solcher teure Schatz gelte dir und sei dein eigen, daß du sein genießen sollst usw.

Man soll also die Taufe, Absolution, Predigt und Sakrament nicht verachten, sondern durch sie Vergebung der Sünden suchen und holen. Denn dazu hat Gott deinen Pfarrer, deinen Vater und Mutter und deinen nächsten Christenmenschen berufen und geordnet und sein Wort in ihren Mund gelegt, daß du Trost und Vergebung der Sünden bei ihnen suchen sollst. Denn ob es gleich Menschen reden, so ist es doch nicht ihr, sondern Gottes Wort. Darum soll man fest daran glauben und es nicht verachten. Wenn der Pfarrer ein Kind tauft, so denke: Gott hat das Kind getauft, wenn der Pfarrer dir die Absolution spricht, so denke: Das hat Gott geredet, der hat solches Urteil über mich gesprochen und gesagt, ich soll von den Sünden frei und los sein.

Gleichwie nun Gott das Wort gibt, das sein, nicht unser Wort ist: ebenso gibt er auch den Glauben an das Wort, so daß also beides Gottes Werk ist, Wort und Glaube, oder Vergebung der Sünden und Glaube. Denn Vergebung der Sünden soll man im Wort, welches in der Menschen Mund liegt, und in den Sakramenten suchen, die durch die Menschen gereicht werden, und sonst nirgends.

Wer sieht aber nicht, daß meine Werke, die ich tue, eine ganz andere Sache sind als das Wort und die Werke Gottes? Wie kommen denn die heillosen Menschen dahin, daß sie Vergebung der Sünden in ihren eigenen Werken suchen? Wenn sie am Jüngsten Tage mit ihren Werken und Verdienst hervortreten werden, da wird Christus sie deshalb fragen und sagen: Wo ist denn mein Wort? Habe ich doch in meiner Kirche Taufe, Abendmahl, Absolution und Predigt bestellt, daß die Menschen dadurch zur Vergebung der Sünden kommen und meiner Gnade gewiß werden sollen, weshalb habt ihr euch nicht dahin gehalten? Da hätte es euch nicht fehlen können, mit euren Werken soll und muß es euch fehlen.

Das habe ich zur Unterrichtung sagen wollen, auf daß man wisse, was Vergebung der Sünden sei und wo man sie suchen und finden soll, daß du nämlich nirgends hinlaufen sollst als nur zu der christlichen Kirche, die das Wort und Sakrament hat. Da sollst du sie gewiß finden und nicht im Himmel, wie die Pharisäer hier meinen und denken, Christus lästere Gott, daß er Sünde vergibt: Sünde könne niemand vergeben als Gott. Da hüte dich vor, und sprich: Gott hat die Vergebung der Sünden in die heilige Taufe gesteckt, in das Abendmahl und in das Wort. Ja, er hat sie einem jeden Christenmenschen in seinen Mund gelegt, wenn er dich tröstet, dir Gottes Gnade durch das Verdienst Jesu Christi zusagt, daß du es nicht anders annehmen und glauben sollst, als wenn es Christus selbst mit seinem Munde dir zugesagt hätte, wie hier dem Gichtbrüchigen.

Wahr ist es, ich soll bereuen und mir meine Sünden herzlich leid sein lassen. Aber dadurch komme ich nicht zur Vergebung der Sünden. Wodurch denn? Allein dadurch, daß ich auf das Wort und Verheißung Acht habe und daß ich dem Herrn Christus glaube, der durch seine verordneten Diener, ja in der Not auch durch alle Christen, mit mir redet: auf den Mund sehe ich und nicht auf mein Bereuen und Büßen. Die Buße, die mir Gott auferlegt, soll ich leiden; aber allein des Worts, das mir Christus durch den Pfarrer und Bruder sagen läßt, soll ich mich trösten.

Gott verleihe seine Gnade, daß wir bei solcher Lehre rein bleiben und bis ans Ende beharren und selig werden, Amen.